

*In den zwölf Jahren von 1933 bis 1945 versuchten die Nationalsozialisten, alles Leben auszulöschen, das ihrer Auffassung nach weniger wert war als ihr eigenes. Wegen dieses Rassenwahns wurden in Europa mehrere Millionen Menschen ermordet. Die Aufarbeitung dieses Traumas ist bis heute nicht abgeschlossen. An vielen Orten Europas gibt es Stätten, um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Überlebende des Mordens und ihre Angehörigen kämpfen gegen das Vergessen. Sie veröffentlichen ihre Erinnerungen, halten Vorträge und klären jüngere Generationen über die Verbrechen der NS-Zeit auf. Der Holocaust – Haben wir damit nichts mehr zu tun?*

Karla Raveh (geb. Frenkel) fasste nach dem Krieg gemeinsam mit ihrem Ehemann, Szmuel, den Entschluss, nach Israel auszuwandern. Der Nationalstaat Israel entstand zu dieser Zeit erst. Doch schon lange vorher gab es in jüdischen Gemeinden Initiativen, nach Palästina in das „Land der Vorväter“ auszuwandern. Auf Hebräisch bezeichnet man die Auswanderung nach Israel als *Aliyah*, was wörtlich „Aufstieg“ bedeutet.

Schon im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit wanderten jüdische Menschen nach Israel aus. Oft waren sie zur Umsiedlung gezwungen, beispielsweise durch die Verbannung jüdischer Menschen aus England im Jahr 1290, aus Frankreich 1391 und aus Spanien 1492. In der Moderne wurden die Auswanderungsbewegungen größer und nahmen organisierten Charakter an. So emigrierten zwischen den Jahren 1882 und 1904 etwa 35.000 jüdische Menschen nach Palästina, wodurch sich die jüdische Bevölkerung mehr als verdoppelte. Die sogenannte Fünfte Aliyah fand zwischen 1929 und 1939 statt. Ein Großteil der jüdischen Migranten stammte aus dem Deutschen Reich und Österreich. Viele Menschen konnten noch auf legalem Wege aus dem Deutschen Reich auswandern; einige flohen auch illegal vor der antisemitischen NS-Diktatur. In diesen zehn Jahren wanderten etwa 250.000 jüdische Menschen nach Palästina aus.

Die Migrationsbewegungen sorgten im Britischen Mandat Palästina (siehe M 7.7) für Spannungen zwischen der arabischen Bevölkerung und der wachsenden jüdischen Bevölkerung. Diese Spannungen veranlassten die britische Verwaltung dazu, das sogenannte Weiße Papier von 1939 anzufertigen. Mit diesem Gesetz durften alle fünf Jahre nur 75.000 jüdische Menschen nach Palästina umsiedeln. Das Gesetz war zunächst auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg in Kraft. Doch verständlicherweise wollten viele jüdische Menschen nach dem Schrecken des Holocausts (siehe M 7.10 und M 7.11) Europa hinter sich lassen und sich ein neues Leben in Palästina aufbauen. Daher bildete sich eine illegale Untergrundbewegung, die jüdische Überlebende aus Europa nach Palästina bringen wollte – diese Bewegung wurde auf Hebräisch *Briha* genannt, was „Flucht“ bedeutet. Die britischen Ordnungshüter im Mandat Palästina gingen rigoros gegen die ihrer Ansicht nach illegale Immigration vor. So fuhren beispielsweise im Jahr 1945 etwa 4.500 jüdische Menschen an Bord des Schiffes Exodus nach Haifa, wo einige Flüchtlinge festgenommen wurden (siehe M 7.9). Die Mehrzahl der Flüchtlinge wurde abgewiesen und das Schiff musste nach Frankreich zurückkehren. Solche Szenen kommen uns heute nur allzu bekannt vor, wenn Seenotrettungs-Schiffe im Mittelmeer Flüchtlinge bergen und dann nicht in europäischen Häfen anlegen dürfen.

Mit der britischen Aufgabe des Mandats und der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 (siehe M 7.6) war die Gültigkeit des Weißen Papers praktisch aufgehoben. Noch im selben Jahr wanderten fast 103.000 jüdische Menschen legal nach Israel ein, mehr als die Hälfte von ihnen aus Osteuropa, wo sie noch immer antisemitische Feindseligkeiten zu spüren bekamen.

*Text nach: Morgenstern, Arie: Hastening Redemption: Messianism and the Resettlement of the Land of Israel, Oxford 2006.*